

# Beilage zum Nebelspalter No. 23

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**An die gute alte Zeit**

Es drängt mich, dir zu sagen,  
du gute alte Zeit,  
wie wir's in unfern Tagen  
gebracht so herrlich weit.

Dein Glauben all und Wissen,  
dein Tun und was du gelehrt —  
erkannt und heruntergerissen  
ist's heute, als grundverkehrt.

Dir schien noch blau der Himmel  
und Wiesen und Selder grün —  
du hattest eben den Himmel,  
drum sei es dir milde verzieh'n.

Du liebtest im Reiche der Töne  
noch flutende Melodie —  
wir machen schon lange mehr keene,  
sind bloß noch für „Harmonie“.

Wie plagten die Dichtersleute  
von ein'st mit Worten sich —  
wir dichten viel besser heute  
vermittels Gedankenstrich.

Du brietest den Ur an Speißen  
und warst des Methorns froh —  
doch wir von heute genießen  
Spinat mit H<sub>2</sub>O.

Du glaubtest an Liebe und Treue,  
an Wahrheit noch und Recht —  
uns predigt man täglich aufs neue,  
die Welt sei verdorben und schlecht.

Du sannst der Wolken Gile  
nach und dem Lerchensang —  
uns macht das Langerweile  
und schwach und nervenkrank.

Wohl möchte noch mein Psalter  
Süllen ein ganzes Buch —  
doch sagt der Nebelspalter  
foeben, jetzt sei es genug.

G. B.

**Gleichnis**

Mit dem Egammaen ist das wie mit der  
Ehe: vorher ordentlich geflossen, ein dummes  
Gesicht gemacht und dann mutig rin in die  
Chose.

St. 21. 3

**Korfu**

Seit S. M. der deutsche Kaiser her-  
kommt, haben wir einen schönen Verdienst:  
im Winter graben wir Altertümer ein, und  
wenn S. M. im Frühjahr kommt, graben  
wir sie unter Seiner Leitung wieder aus.

Jug.

**Verstandener Wink**

Die kleine Emmy versäumt zur Ernte-  
zeit ohne Erlaubnis des Lehrers einige  
Tage die Schule. Da schrieb dieser einem  
andern Mädchen das Aufsahthema: „Ende  
gut — Alles gut“ auf die Schreibtafel;  
dies sollte Emmy bearbeiten, damit sie nicht  
gar so zurückbleibe. Am folgenden Tage  
überreicht dann Emmy dem Lehrer mit  
einem Knig einen Korb und sagt: „D'Muetter  
häd g'feit, daß d'On'te hür nüd guet g'rate  
sind und de Herr Lehrer möcht' güetigst  
entschuldige, wenn sie defür e Gans schicki.“

St. 23.

**Wahres Geschichtchen**

Es war nach Beendigung des Mächtekrieges in  
China. Die erschrocklichen Strapazen des Feldzugs,  
die durch unglückliche Mengen „erbeuteter“ chinesi-  
scher Schätze äußerlich sichtbar wurden, verlangten  
gebieterisch nach einem Ausgleich. Es wurde mehr  
gefeilt als beispielsweise auf einer Landesausstellung.  
Und das will doch was heißen. Die Herren des  
Jagdklubs in Dalny hatten an diesem Abend schon  
so brühheiße Köpfe, daß sie sich mit den abgebräu-  
testen Kalauern bombardierten, als die schlüpfri-  
gsten Soten eintrockneten. Besonders taten sich der russi-  
sche Gouverneur Sacharow und ein alter Oberst  
hervor, die einander mit verbissener Leidenschaft über-  
trumpfen wollten. Dem Obersten gelang es fast  
immer, Sacharow aufs Eis zu führen, was diesen so  
lange in bleiche Wut brachte, bis er, was manchmal  
ziemlich lang dauerte, parieren konnte.

„Weißt du,“ sing der alte Haudeggen wieder ver-  
schmigt an und schüttelte sich schon im Voraus inner-  
lich vor Lachen über seinen eigenen Witz, „weißt du  
den Unterschied zwischen einem Elefanten und einem  
Sloh.“

Sacharow riet dies und brummte das. Alles um-  
sonst. Der Oberst meidete sich an seinen Qualen.  
Endlich bekam er einen Kippenstoß, der ihn über den  
Stuhl warf, was auf gut russisch hieß: „Schieß los!“  
„Ganz einfach!“ wieherte der Alte. „Der Sloh  
kann sich auf einen Elefanten setzen, aber der Elefant  
nicht auf einen Sloh. Stelle dir das einmal vor!“

Jetzt wurde der Geprellte zur Abwechslung krebs-  
rot. Brach das Gesecht ab. Trat schweigend den  
Rückzug an. Wir wußten aber — so erzählte mir  
mein Freund, der alte Seebär — daß er auf fürch-  
terliche Rache fann. Man ging in die Bar und er-  
hitze die Köpfe noch um einige Siedegrade. Sacharow  
sah es furchtbar heiß, nicht zum Aushalten, und  
schlug vor, ein bißchen Luft zu schnappen. Es sei,  
er habe sich foeben davon überzeugt, eine wunder-  
volle Mondnacht draußen. Alle traten auf die Veranda.  
Sacharow hieb dem Obersten die Hand auf die  
Schulter, deutete nach dem feinsten Vollmond und  
sagte gelassen:

„Na, altes Haus, nu guck dir mal den Mond da  
oben an.“

„Und?“

„Kannst du mir den Unterschied sagen zwischen  
dem Mond und Li-Hung-Tschang?“

„Mond? — Li-Hung — ??“

„Tschang!“

„Leh — Li-Hung-Tschang — ho, ganz einfach  
— hihi — der Gelbe hat eine Glase wie —“

„Wie der Mond! Das ist kein Unterschied.“

Der Oberst riet dies und brummte das. Es wurde  
ihm scheußlich zumute.

„Na — ?“

„Ganz einfach, alter Schwede! Den Li-Hung-  
Tschang kannst du (hier zitierte er Göth von Ber-  
lichingen) — versuch's mal beim Mond!“

Der Witz war der, wie Sacharow des heraus-  
brachte. Die ganze Gesellschaft rollmopfte sich vor  
Lachen.

Juvenal

**Lieber Nebelspalter!**

Sräulein Josephine hatte nach längeren  
Debatten Herrn Hartmann zu der Ueber-  
zeugung gebracht, daß er der Vater ihres  
zu erwartenden Kindes sei. Nun wollte sie  
von wegen Alimente auch eine schriftliche  
Anerkennung seiner Vaterschaft in Händen  
haben. Sie ging zu ihm ins Geschäft. Herr  
Hartmann hatte alle Hände voll zu tun,  
steckte ganz im Geschäft. Verstreut griff er  
zur Seder und schrieb: „Bestätige hiermit,  
daß das Kind, welches Sräulein Josephine\*  
erwartet, ist von  
Hartmann & Co.

St. 21.

**Umsonst**

Was hülf' mir's, wären Weiber  
Wie Venus alle schön,  
Wenn ich doch keiner sieh' zu Sinn,  
Weil selber ich ein Tolpatsch bin;  
Ja, ja, so kann es gehn!

Was hülf' mir's, wären Trauben  
Nuch alle zuckerfäß,  
Wenn sie doch sauer, sauer mir,  
Ja, saurer noch als sauer schier;  
Ja, ja, so ist mal dies!

Wenn manchmal ich seh' eine  
So recht von wäßer Art,  
Säßt wohl ein fröhlich Jubeln mich:  
Die möchte nicht mal ich, mal ich!  
Und doch und doch ist's hart!

Wie oft, daß ich verfluchte,  
Recht überzeugt zu sein,  
Daß jede häßlich, dumm und schlecht  
Und keine freundlich, brav und recht;  
Ganz geht's mir doch nicht ein!

Otto Gimmerk

**Eigenes Drahtkex**

London. Dem König wurden gestern bei einer  
Ausfahrt von drei Suffragetten sämtliche vordern  
Zähne eingeschlagen und die Ohren gestulst. Man  
glaubt allgemein, daß die Täterinnen bestraft werden,  
falls sie sich noch einmal etwas Nennliches erlauben  
sollten.

Wien. Die Innäherung an Italien, die letzten  
April anlässlich der Zusammenkunft Berchtolds mit  
Di San Giuliano ausgebrochen ist, nimmt immer  
erfreulichere Dimensionen an. So sind in Triest am  
Pfingstsonntag drei Italiener in einem Handgemenge  
totgeschlagen worden; ebenso war in Trient die In-  
näherung zwischen den Verbündeten so warm, daß  
die Italiener ihre Häuser nicht mehr verlassen konnten.

Paris. Biviani hat durch den französischen Ge-  
sandten persönlich in Basel Nationalrat Grimm das  
Portefeuille des Krieges antragen lassen.

Durazzo. Hier grassiert die Diarrhoe wie seit  
Menschengedenken noch nie; sie wütet speziell in den  
höchsten Kreisen derart, daß dieselben aus hygienischen  
Keinlichkeitsgründen das Meer oder hochgelegene  
Stationen wie Skutari beziehen müssen.

Zürich. Sicherem Vernehmen nach wird in diesem  
Sommer die berühmte Seeschlange auf alle Gast-  
spiele verzichten, da sie von der Stadt Zürich auf  
einige Monate zur Schuldentilgung engagiert worden ist.

Lausanne. Die am 25. Mai erstmals erschienene  
Handelszeitung „Sinanz-Bericht“ wird von der zweiten  
Nummer an den Titel „Annoncier Sinanz-  
Bericht“ führen.

Bern. In der Abteilung für Buchwesen an  
der Landesausstellung erhielten bei einem Preisfluchen  
ein Zürcher und ein Berner die ersten Preise.

**Briefkasten der Redaktion**

S. A. in Wädenswil. Breilich  
haben wir davon gehört, daß die  
Generaldirektion der S. B. B.  
den meisten Verbesserungs-  
vorschlägen betreffend die Bahn-  
erweiterung am See skeptisch  
gegenüber steht, weil sie eine  
Senkung des Ufers fürchtet. Die  
Zusichten sind also für Sie  
schlimm genug. Die Sache droht  
einemeg ins Wasser zu fallen,  
ob sie nun abgelehnt wird oder  
nach Vollendung im See versinkt. Ein schwieriges  
Dilemma!

K. B. in Bern. Schade! Der Salon der Kefü-  
sterten kommt also nicht zustande, weil es an Lokali-  
täten fehlt. Ein Salon ohne Salons ist also nicht  
einmal beim heutigen Sortschritt der Malerei möglich.  
Grüß!

S. J. in Basel. Empfehlen Sie sich selber durch  
gute Arbeiten. Was hat uns noch immer hundertmal  
mehr imponiert als zehn gute Empfehlungen guter  
Freunde.

U. S. in Altdorf. Sindn Sie es wirklich so  
sonderbar, daß der Bund an die Renovation des  
„Türmli“ in Altdorf nur 350 Sr. leisten will und  
dazu noch so feine Bedingungen macht, daß man  
nicht einmal darauf eingehen kann? Ja, wenn Ihr  
„Türmli“ wenigstens ein Jauchekasten wäre!



### Der Bärenfänger in der Grube

Der Bärenfänger machte seine Kunde von Grube zu Grube und ärgerte sich, daß der Bär wieder so geschickt gewesen, in keine davon hineinzufallen.

Schließlich fiel der Bärenfänger selbst hinein, bekam's mit dem Hunger zu tun, legte sich hin und starb nach einigen Tagen.

Und dann hieß es in der Zeitung: Er ward das Opfer eines Unglücksfalls. Das ist das Risiko des Jägerberufs.

So ist die menschliche Philosophie: sie baut sich auf Egoismus und Selbstherrlichkeit auf.

Wenn die Menschen ehrlich wären, dann hätte es heißen müssen: Wer dem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Rudolf Gjildika

### Liebe ist des Weibes Vernunft

und wir alle kennen nur den höchsten Wunsch, es in der Hand zu haben, unser **Liebes- und Familienleben glücklich zu gestalten.** Wir Frauen haben so viele Fragen auf dem Herzen: wo finden wir aber immer die ersehnte Antwort? Vielleicht bei der Freundin? Oder doch sicher bei der Mutter? — **Nein!** Es ist eigentlich, wir alle behalten unsere innersten Gedanken für uns und können uns darüber nicht aussprechen. Alle Fragen, deren Beantwortung zur Erhaltung der Schönheit, Gesundheit und des Glückes für uns und für die Unserigen von endlosem Nutzen ist, werden aus der Fülle reicher Erfahrungen beantwortet. **Wo? werden Sie gewiß fragen. In dem Werke: „Das intime Buch der Frau!“** Das Werk ist deshalb einzig in seiner Art und all denen, die ganz liebendes und glückliches Weib als Gattin und Mutter sein wollen, in allen Lebenslagen ein treuer Ratgeber.

**Wichtig für jede Frau und Mutter!**

## Das intime Buch der Frau

Ein Führer durch das Eheleben für denkende Frauen.

Inhalt: I. Die Perle der Frauen. II. Die Erziehung zur Ehe. III. Zwischen den Geschlechtern. IV. Verehrung und Blutsverwandtschaft. V. Krankheiten und Ehe. VI. Wie das Weib den Mann fesselt und die Ehe glücklich gestalten kann. VII. Die Mutterchaft. VIII. Die Schwangerschaft der Frau. IX. Der Kinderfegen und die Verhütung der Mutterchaft. X. Die Pflege der weiblichen Schönheit.

Von sehr vielen Anerkennungschriften nur das eine: Frau J. J. in C. bei Dresden schreibt: „Das Buch ist von unbezahlbarem Werte. Ihnen gebührt lautendlicher Dank dafür.“ — Das hohelegante Werk kostet Fr. 2.50. Porto 15 Rp. Per Nachnahme Fr. 2.75. 117

**R. Oschmann, Kreuzlingen No. 5.**



Mit 5 cts. für eine Postkarte haben Sie viel **gewonnen,** wenn Sie **sofort** unsern **Gratis-Katalog** verlangen. Sie kaufen bei uns die besten u. billigsten Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne  
Lenzburg

BOBE

OOOOOOOOOO  
**Burkhardts**  
**Bayer, Bierhalle**  
Kasernenstrasse — Sihlbrücke  
Bürgerliche Küche  
Früh, Mittag und Abend à la Ca te — Münchner Spezialitäten  
**la Hackerbräu-Ausschank**  
OOOOOOOOOO

**Große Ersparnis** für jede Familie bringt **Jäger's Haarschneidemaschine.** Jeder kann sofort damit 3 verschiedene Haarlängen schneiden, ff. vernickelt, mit zwei Kämmen und Reservefeder, komplett **nur Fr. 4.90.** Extra starke Bauart **Fr. 5.90.** — Garantie für jedes Stück. Geg. Nachnahme, Porto extra.  
**Rud. Jäger, Stahlwaren en gros, Davos-Platz 3.**  
Wiederverkäufer gesucht. Prospekt gratis.



**SPRATT'S**  
**Spratts**  
**Hunde-Kuchen**  
(Seit mehr als 50 Jahren bewährt. 5 kg Fr. 3.50; 50 kg Fr. 21.25. Versand überallhin per Nachnahme.)  
**Spratt-Depot, Uster.**

**Flechten!**  
**Beinschäden!**  
**Hautausschläge!**  
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden sowie Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen usw. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden. — Tausende Dankschreiben. — Krankenschwester **Wilhelmine** Wa kmühlstrasse 26, Wiesbaden 501

**Mostkellerei Höngg**  
**Birnensaft** **Aepfelsaft**  
gesundes, erfrischendes Tischgetränk.  
Obwohl die letztjährige Obsternte bei uns äusserst gering ausfiel, ist es uns doch möglich, dank einer guten Organisation für den Mostobstbezug aus andern Gegenden auch dieses Jahr **prima glanzhellen Birnen- und Aepfelsaft** zu verhältnismässig **billigen Preisen** zu offerieren.  
Leihfässer von 50 - 600 Liter. Zürich und Umgebung franko Keller. Verlangen Sie Preis-Liste.  
Telephon 832 **Gebr. Zweifel, Höngg** bei Zürich.

**Ferd. Steiner** **Schweizer-Weine**  
Tiroler, Veltliner  
Bordeaux u. Burgunder  
Champagner  
Dessertweine  
Gute Tischweine 1267  
**Weinhandlung, Winterthur**



**Für Wirte!**  
**Wandplakat-Fahrpläne** ::  
sind solange Vorrat zu Fr. 1.— zu beziehen bei  
**JEAN FREY, Buchdruckerei ZÜRICH**



**Bettfedern-Reinigung**  
und Desinfiz. nach neuestem hygienisch patent. Verfahren. Automatische Entleerung und Einfüllung. **Kein Verlust an guten Federn.**

Erste derartige Anlage in der Schweiz. Elektr. Betrieb. Nach auswärts Bahnversand. Sofortige Bedienung. Gratis-Preisliste franko. Flaum und Federn in allen Preislagen. Fassungen nur in Ia Qualität. Lieferung neuer Betten umgehend. Telephon 3048  
**Emil Egger, Zurlindenstrasse 132, Zürich - Wiedikon.**

**Der Luftpassagier**  
Erster Reisender: Hast du gelesen?  
X. O. Müller sucht einen Luftpassagier für die Gordon-Bennet-Sreiballon-Wettfahrt in Amerika.  
Zweiter Reisender: Teufel! da meld ich mich.  
Erster Reisender: Du meinst, weil du zweifelsohne die nötigen Vorübungen im „Sliegen“ gemacht hast?  
ms.